

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker
Kassel

19.01.2011

Aus der Welt gefallen

Er geht an mir vorbei, während ich an der Haltestelle warte. Er ist um die sechzig Jahre alt, humpelt etwas, hat einen schmalen Kopf und einen sehr dicken Bauch. Laufen fällt ihm schwer, das sehe ich. Sein Gesicht verzerrt sich bei jedem Schritt, als habe er Schmerzen. Er sieht nichts außer sich selbst, mühsam setzt er einen Fuß vor den anderen. Seine Kleidung wirkt ärmlich, der dicke Pullover ist etwas ausgefranst, die Hosen viel zu weit. Und eine Frisur war einmal; geblieben ist ein Durcheinander. Ein Mann wie aus der Welt gefallen. Er geht und lebt und denkt nur in seiner Welt, so scheint es. Viele Menschen eilen an ihm vorbei, manchmal müssen sie einen Umweg machen, er selbst kann nicht ausweichen, ist anderen eher im Weg.

Ich schaue ihm zu, bis mein Bus kommt. Als ich weg bin, geht er mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich kenne ihn gar nicht, habe ihn gerade mal zwei Minuten gesehen. Ich weiß nichts von ihm, vielleicht aber auch alles. Er ist aus der Welt gefallen. Das genügt schon, um Mitleid zu haben. Ich selber kann normal gehen, habe einen schönen Mantel und Geld für den Frisör. Der Mann aber hinkt immer noch, sein Pullover bleibt schmutzig und seine Haare brauchen Wasser. Sonst weiß ich nichts von ihm, fühle aber eine Menge. Wer aus der Welt gefallen ist, zeigt das nicht gerne. Aber irgendwann kann man es nicht mehr verstecken. Irgendwann ist einem egal, was andere denken. Dann ist man ganz unten angekommen. Wenn einem alles egal ist: Pullover, Schuhe, Haare. Wenn man sich nur noch sorgt, einen Fuß vor den anderen zu setzen und dabei nicht hinzufallen. Dann hat man für nichts mehr Augen außer für den nächsten Schritt. Ob er selbst an allem schuld ist, ist unwichtig. Er tut mir leid. Wer ganz unten ist, aus der Welt gefallen, rechnet mit nichts mehr. Trotzdem bekommt er etwas. Und zwar mein Mitleid. Ich sehe den Mann und denke: Das hat kein Mensch verdient, niemals. Und weil ich sonst nichts tun kann, habe ich einfach unendliches Mitleid. Wie mit allen, die aus der Welt gefallen sind. Gott soll sie bloß nicht vergessen; dafür ist er doch da.